

Michael Moll

# NORDSEEKÜSTE MIT DEM WOHNMOBIL

Die schönsten Touren entlang des Wattenmeeres  
in Niedersachsen und Schleswig-Holstein



# 1 STÄDTEBESICHTIGUNG IM HINTERLAND DER NORDSEEKÜSTE

Von Papenburg bis Greetsiel



## **START- UND ENDPUNKT**

Papenburg und Greetsiel

## **STRECKEN**

überwiegend Bundes- und Landstraßen

## **STRECKENLÄNGE**

ca. 120 km

## **FAHRZEIT**

3 bis 4 Tage

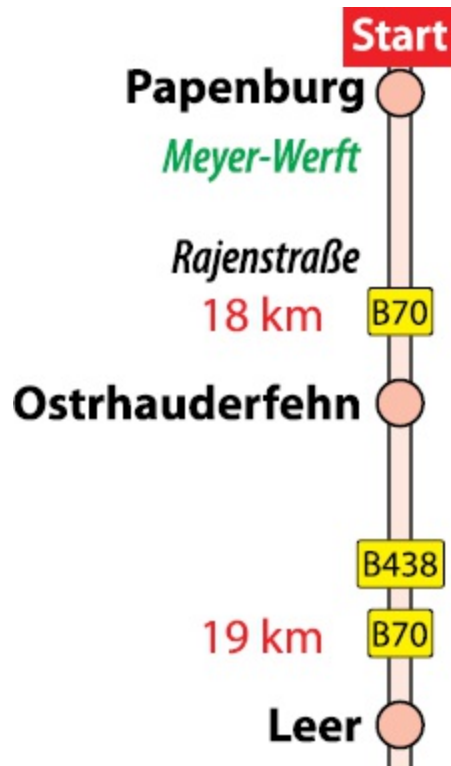
## **BESTE JAHRESZEIT**

April bis September

Aller Anfang ist schwer, sagt man. Doch schwer ist die Anreise zur Nordseeküste nicht. Man fährt durch die weite Landschaft von Emsland und Ostfriesland und lässt den Blick über Felder und Fehn schweifen. Die eigentliche Küste erreichen wir in dieser Etappe erst ganz zum Schluss. Zuvor besuchen wir die Meyer-Werft in Papenburg, schlendern durch die Altstadt von Leer, besuchen das Schloss in Aurich und genießen den Blick auf den Binnenhafen von Emden. Erst am Leuchtturm von Pilsum, dem Wahrzeichen Ostfrieslands, stehen wir nahe Greetsiel am Ufer der Nordsee und blicken zum ersten Mal auf das weite Wasser.



**Wahrzeichen von Greetsiel sind zweifellos die beiden Windmühlen.**



Zugegeben, Papenburg liegt nicht an der Küste. Rund 24 Kilometer Luftlinie sind es noch bis zum Dollart an der Emsmündung und sogar über 70 Kilometer bis zum offenen Meer nördlich der Ostfriesischen Inseln. Dennoch muss man Papenburg in einem Atemzug mit der deutschen Nordseeküste nennen. Immerhin befindet sich nordwestlich der Stadt die Meyer-Werft, die in unregelmäßigen Abständen Schlagzeilen macht, weil gerade wieder ein Schiff fertiggestellt wurde. Die Werft baut meist große Kreuzfahrtschiffe, die Platz für mehrere Tausend Passagiere bieten. Spannend ist dann immer wieder die Überführung der Schiffe auf der Ems bis zur Nordsee, wo sie in der Regel nach Eemshaven auf niederländischer Seite gebracht werden, um dort den letzten Schliff in Form von Innenausbau zu erhalten.

## ZU BESUCH AUF DER MEYER-WERFT

Die Meyer-Werft ist heute ein Ankerpunkt der »Europäischen Route der Industriekultur« und dort in bester Gesellschaft. Denn zu diesem Netzwerk des industriellen Erbes Europas gehören Standorte wie die Zeche Zollverein in Essen, das Erzbergwerk Rammelsberg im Harz, die saarländische Völklinger Hütte, ein Silberbergwerk in Polen, ein Längstwellensender in Südschweden und eine Mustersiedlung im britischen Bradford – allesamt Welterbestätten der UNESCO. Dazu hat es in Papenburg zwar noch nicht gereicht, aber immerhin kann die Werft stolz auf eine ähnlich lange und interessante Geschichte zurückblicken.

Gegründet wurde sie im Jahr 1795, als noch Holzschiffe gebaut wurden. Sie war eine von 20 Werften allein in Papenburg, doch das Familienunternehmen hat

schon früh erkannt, dass die Zukunft im Stahlbau liegt. Noch im 19. Jahrhundert fertigte man auf der Werft die ersten Stahlrumpfschiffe, damals noch mit Dampftrieb. Durch diesen innovativen Schritt konnte man sämtliche Mitbewerber abhängen und sich als einzige Werft Papenburgs behaupten. Ihren Standort hatte die Meyer-Werft noch bis in die 1980er-Jahre in Innenstadtnähe. Dort findet man heute das **Kulturzentrum Alte Werft**, das unter anderem die Stadthalle und die Städtische Galerie beherbergt.

Mit dem Umzug der Werft von Papenburgs Mitte an das Ufer der Ems begann auch gleichzeitig der Bau von Kreuzfahrtschiffen. Mehr als drei Dutzend davon wurden bisher ausgeliefert und die Auftragsbücher sind voll. Bis zum Jahr 2024 stehen bereits die Aufträge fest. Darunter sind auch mehrere Schiffe der sogenannten Heliosklasse. Sie können bis zu 6600 Passagiere über die Weltmeere bringen und werden mit Flüssigerdgas angetrieben. Daneben werden auch Gastanker, Containerschiffe und Forschungsschiffe gebaut.

Europaweite, aber ungewollte Aufmerksamkeit erlangte die Werft im November 2006 bei einer der ohnehin schon spektakulären **Emsüberführungen**. Als das fast 300 Meter lange Kreuzfahrtschiff Norwegian Pearl der Reederei Norwegian Cruise Line auf der Ems zur Nordsee gebracht werden sollte, wurde dafür eine 380-Kilovolt-Leitung über der Ems abgeschaltet. Das führte augenblicklich zu einer Überlastung des Stromnetzes, weshalb es in mehreren Ländern Europas zu einem Stromausfall kam, von dem zwölf Millionen Menschen betroffen waren. In der Regel verlaufen die Emsüberführungen aber problemfrei und es ist immer wieder ein Erlebnis, diesem Geschehen beizuwohnen. Nicht selten sehen zahlreiche Menschen entlang der Ems dabei zu, wie die Schiffe teilweise zentimetergenau durch die Engstellen der Ems geschleust werden.